

Erweiterung der Konzeption der Kita St. Martin: Sprach-Kita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Ausgangslage und Motivation zur Teilnahme am Bundesförderprogramm

München wächst und wird immer internationaler. 2017 setzte sich die Bevölkerung zu rund 60 % aus Menschen mit deutschen, zu 40 % aus Menschen mit ausländischen Wurzeln und verschiedenen Familiensprachen zusammen. Dies spiegelt sich auch in unserer Einrichtung, uns sind ein- bis sechsjährige Kinder aus über 40 Nationen, überwiegend aus europäischen Ländern, anvertraut.

Ebenso wie den Eltern mit deutscher Muttersprache, ist es den fremdsprachigen Eltern wichtig, dass ihr Kind in seiner Sprachentwicklung qualifiziert gefördert wird. Ziel ist, die deutsche Sprache bis zum Schuleintritt so sicher zu beherrschen, dass sie keinen Hinderungsgrund für den Bildungserfolg ihres Kindes darstellt. Die Eltern wissen, dass Sprachkompetenz eine Schlüsselkompetenz ist und wesentliche Voraussetzung für Bildungserfolg und Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Insbesondere fremdsprachige Eltern sehen im Krippen- bzw. Kindergartenbesuch ihres Kindes die Chance, die deutsche Sprache gut zu erlernen.

Wir nehmen diese Aufgabe an und wollen alle uns anvertrauten Kinder durch qualifizierte sprachliche Bildungsangebote auf ihrem Sprachentwicklungsweg kompetent begleiten. Damit die Kinder unsere Bildungsangebote offen, neugierig und interessiert annehmen können, ist eine auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung basierende Erziehungspartnerschaft zwischen ihren wichtigsten Bindungspersonen, den Eltern, und uns unerlässlich. Die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Lebenswelt der Kinder, ihrer Familien und auch unserer Pädagogen gleichwertig anzuerkennen und zu schätzen, stellt dabei in der täglichen pädagogischen Arbeit gleichermaßen Chance und Herausforderung dar. Dies insbesondere durch vielfältigen kulturellen Hintergrund und unterschiedliche Lebensmodelle aller am System „Kita“ Beteiligten. Qualifizierter Fortbildungsbedarf ist gegeben.

Vor diesem Hintergrund und in diesem Wissen haben wir uns um eine Teilnahme am Bundesförderprogramm Sprachkita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Zeitraum 2017 – 2020 beworben.

Das Bundesförderprogramm unterstützt Kindertagesstätten in ganz Deutschland im Bereich „alltagsorientierte Sprachbildung“ bei der Aufgabe ihr sprachliches Bildungsangebot qualifiziert, systematisch und ganzheitlich zu verbessern.

Durch die im Programm gleichrangig enthaltenen Bereiche „Zusammenarbeit mit Familien“ und „inklusive Pädagogik“ können wir unsere pädagogische Arbeit den Anforderungen unserer heterogenen Zielgruppe entsprechend qualifiziert weiterentwickeln. Durch einen Zuschuss zu Personal- und Sachausgaben ermöglicht es uns das Programm eine zusätzliche Sprachfachkraft in unserer Kita zur Multiplikatorin fortzubilden. Sie nimmt im Rahmen eines Verbundes an regelmäßigen, aufeinander aufbauenden Arbeitskreisen und Netzwerktreffen teil, die von einer Fachberatung des Bundesförderprogramms durchgeführt werden und die zusätzliche Sprachkraft qualifizieren. Die Fachberatung steht auch z.B. für Inhouseschulungen, Beratungsgespräche und sonstigen Austausch in der Kita zur Verfügung.

So ertüchtigt berät, begleitet, unterstützt und qualifiziert unsere zusätzliche Sprachfachkraft alle Teammitglieder der Kita St. Martin. Dies sorgt für nachhaltige Kompetenzerweiterung

des pädagogischen Personals und systematische pädagogische Arbeit zum Wohle von Kindern und Familien.

Unsere Sprachfachkraft berät und begleitet unsere Krippen- und Kindergartenpädagogen. Sie führt regelmäßig Teamfortbildungen durch, unterstützt die Gruppen bei sprachlichen Aktivitäten sowie Beobachtungs-, Dokumentations- und Analyseaufgaben in allen drei Handlungsfeldern. Sie entwickelt und erstellt geeignetes Material für die drei vorgenannten Handlungsfelder, nimmt an Eltern- und Entwicklungsgesprächen z.B. zur Sprachentwicklung teil, kooperiert mit der Vorkurs-Deutsch-240-Grundschule und Frühförderstellen, Logopäden u.ä. Außerdem initiiert sie Aktivitäten (wie z.B. Elternthemennachmittage, Feste, Vorlesetage) mit Familien oder teamintern rund um alle Themen des Bundesförderprogramms und führt diese durch.

Mit dieser Erweiterung unserer Konzeption (Stand: Januar 2019) formulieren wir die bisherigen Erkenntnisse und die bis dahin erfolgte pädagogische Umsetzung. Die Konzeptionserweiterung dient auch als Instrument zur Verankerung auf dem Weg zu nachhaltiger Qualitätsentwicklung.

Alltagsorientierte Sprachbildung

Alltagsorientierte sprachliche Bildung ist Querschnittsaufgabe. Deshalb achten wir darauf, dass die erworbenen Qualifikationen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Bereichen des pädagogischen Alltags angewandt werden, um alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung individuell zu begleiten und anzuregen.

Wir sind Sprachvorbild und feinfühler Dialogpartner. Wir kommunizieren mit Kindern und Erwachsenen wertschätzend.

Um Sprachvorbild zu sein, brauchen wir neben methodischem Wissen auch (sprachliche) Sicherheit. Die Teammitglieder unterstützen sich auch in sprachlicher Hinsicht gegenseitig. Alle Teammitglieder kommunizieren offen, ob und welche sprachliche Unterstützung sie benötigen (bei fremdsprachlichen Wurzeln, stark ausgeprägtem Dialekt oder Unterstützungsbedarf bei Verschriftlichung).

An unserer zugewandten Haltung erkennen die Kinder, dass uns ihre Äußerungen (verbal und nonverbal) wichtig sind und, dass sie „etwas zu sagen haben“.

Wir regen alle Kinder feinfühlig zum Sprechen an, indem wir Blickkontakt halten, zuhören und sie aussprechen lassen. Wir beantworten die Fragen des Kindes und orientieren uns an seinen Interessen.

Wir regen alle Kinder an mit uns, anderen Kindern und Erwachsenen in Dialog zu treten, (z.B. im Morgenkreis, in dem wir einen Konflikt zwischen Kindern versprachlichen oder ein Kind anregen, der Mutter in der Abholsituation etwas über die Tageserlebnisse zu erzählen).

Sprachliche Bildung findet in allen Bereichen des Kita-Alltags statt, von der Begrüßung am Morgen, über das Tischgespräch, die Wickelsituation, den Morgenkreis, im pädagogischen Angebot, beim Freispiel bis hin zur Abholsituation. Orientiert am individuellen

Entwicklungsstand unserer Krippen- und Kindergartenkinder nutzen wir unser methodisches Wissen, beispielsweise

- durch Dialoganregung (durch offene Fragen, z.B. W-Fragen)
- in dem wir eigene Handlungen versprachlichen (z.B. beim Tisch decken)
- durch Wiederholungen
- durch korrekatives feedback (die Äußerung des Kindes sprachlich korrekt aussprechen, ohne zu verbessern)
- durch Erweiterung von kindlichen Äußerungen (z.B. als Muster für komplexere Sätze)
- in dem wir Anschlusskommunikation anregen (z.B. durch Fragestellungen bei der Bilderbuchbetrachtung wie „was denkst du, was der Fuchs jetzt tun wird?“)

Wir schaffen Sprachanlässe und wecken die Sprechfreude der Kinder, auch indem wir uns an ihren Interessen orientieren.

Wir wissen, dass Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen für alle Kinder eine wichtige Unterstützung in der Sprachentwicklung sind. Wir bieten jederzeit Zugang zu Büchern und sorgen für Raum und Zeit im Kita-Alltag.

Beispiele:

Jede Gruppe hat feste Rituale „rund ums Buch“. In der Krippengruppe „Regenbogen“ dient die Kuschecke und das Vorlesen aus einem – gemeinschaftlich entschiedenem – Buch zum zur Ruhe kommen vor dem Mittagsschlaf.

In der Kindergartengruppe ist die Bücherecke in den Raum umgezogen, in dem auch geruht wird. Die Kinder, die nicht schlafen, nutzen die ruhige Atmosphäre, zum Betrachten der Bücher. Auch die aktiveren Kinder kommen so leichter zur Ruhe.

Darüber hinaus führen wir regelmäßig gezielte Literacyangebote durch.

Beispiele:

Die Vorschüler besuchen an einem Vormittag die Münchner Bücherschau junior. Sie lernen eine Vielzahl von Büchern und Medien kennen und haben Zeit und Raum, sich damit individuell auseinanderzusetzen. Im demokratischen Prozess entscheiden sich die Kinder am Ende des Vormittags für ein Buch, das für die Vorschulbibliothek der Kita angeschafft wird.

Die 4-jährigen Kinder der Sonnengruppe sind die „Bücherwürmer“. Sie besuchen – gemeinsam mit der Gruppenleitung - die öffentliche Bibliothek jeden zweiten Freitag, um Bücher für die gesamte Gruppe themenorientiert auszuleihen. In der Bücherei nehmen sie an altersgerechten Lesungen teil. Interessierte Eltern sind eingeladen, die Gruppe zu begleiten.

Fremdsprachige Bücher in den Familiensprachen unserer Kinder gehören zum festen Bestand unseres Bücherangebotes. Unsere Bücher sind in einem gepflegten Zustand.

Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung aller Kinder kontinuierlich mit geeigneten Beobachtungsinstrumenten (z.B. sismik, seldak, Petermann / Beller-Entwicklungsbogen, Lerngeschichten).

Die Familiensprache der Kinder findet sich im Kita-Alltag wieder (z.B. Singen von fremdsprachigen Kinderliedern, Begrüßung der Kinder im Morgenkreis in der Familiensprache, fremdsprachige Begrüßungsschilder an der Gruppentür u.v.m.)

Zusammenarbeit mit Familien

Wir wissen um die hohe Bedeutung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Eltern und Familienangehörigen all' unserer Kinder sind in der Kita willkommen. Die Zusammenarbeit mit den Familien „auf Augenhöhe“ ist uns wichtig und dient dem Wohl des Kindes. Wir arbeiten transparent und bieten umfassenden Einblick in den Kita-Alltag (beispielsweise mit Fotoaushängen vom Tag, Wochenplänen, Elternbriefen, Tür- und Angelgesprächen, Angebots- und Projektdokumentationen), um sicherzustellen, dass sich die Eltern als wertvollen Teil des Kita-Lebens verstehen. Wir initiieren die tägliche Kommunikation mit allen Familien, insbesondere unsere Fotodokumentationen erleichtern den Dialog mit fremdsprachigen Eltern.

Wir unterstützen die Familien, indem wir uns ihrem Sprachniveau anpassen und für einen positiven Gesprächsverlauf sorgen. Unsere Kommunikation soll anschaulich, respektvoll und einfühlsam sein. Im Konfliktfall lenken wir die Aufmerksamkeit stärker auf Lösungen als auf Probleme.

Schriftliche Informationen bieten wir (z.B. Aushänge, Mitbringliste, Informationen zur Sprachentwicklung, Informationen über Unterstützungsmaßnahmen, Gesundheitsinformationen) in deutscher und englischer Sprache an und auch unter Zuhilfenahme von Symbolen.

Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche sowie Eingewöhnungen werden – wo erforderlich und gewünscht – auch in englischer Sprache oder mit Unterstützung von dolmetschenden Team- oder Familienmitgliedern durchgeführt.

In den Entwicklungsgesprächen, die wir sorgfältig vorbereiten, sorgen wir für eine angenehme Atmosphäre und berichten allen Eltern auch über die Sprachentwicklung ihres Kindes. Wir bieten den Eltern Fachinformationen über Sprachentwicklung in vielen verschiedenen Sprachen an.

Bei Elterninformationsnachmittagen (auf Wunsch der Eltern finden diese bei uns anstatt von Elternabenden statt) werden fremdsprachige Eltern von Eltern oder Teammitgliedern unterstützt, die übersetzen können.

Wir ermuntern Eltern mit ihren Kindern in der Kita in der Familiensprache zu kommunizieren und sind am Erlernen von Alltagssätzen und Redewendungen (z.B. um ein Kind zu trösten) interessiert.

Wir unterstützen neu angekommene Familien in der Kita ihren Platz zu finden und interessieren uns für ihre Lebenswelt, ihre Alltagsrituale und Gewohnheiten.

Durch die Einbindung der Familiensprache und den kulturellen Hintergrund in Feste und Aktivitäten zeigen wir Eltern und Kindern Wertschätzung.

Beispiele:

Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir Kita St. Martin“ wurde das Lied „Bruder Jakob“ für das Sommerfest 2018 mithilfe der Eltern in alle Familiensprachen übersetzt und gemeinsam (jeder in seiner Sprache) im Kreis gesungen. Trotz unterschiedlicher Worte entstand durch die gleiche Melodie ein starkes Gemeinschaftserlebnis. Die Kinder gestalteten die Nationalflaggen und es wurden Länderinformationen zu allen Herkunftsländern von Familien und Team recherchiert und veröffentlicht.

Auch durch die Aktivität „Eltern lesen in ihrer Sprache vor“, anlässlich des jährlich wiederkehrenden Bundesvorlesetags erkennen die Familien, dass ihre Sprache, ihre Bücher, ihre Geschichten wertgeschätzter Teil unseres Kita-Lebens sind. Viele Eltern der Kita beteiligen sich daran und lesen in mehreren Gruppen.

Wir schaffen den Rahmen, dass sich alle Familien einbringen können. Deshalb bieten wir wiederkehrend die Möglichkeit sich mit eigenen Angeboten in den Kita-Alltag einzubringen (z.B. Backen, Musizieren, Gartengestaltung oder basteln). So können auch Familien ihre Ressourcen einbringen, die Literacy-Angebote nicht nutzen. Der regelmäßige Austausch mit dem Elternbeirat unterstützt die bestmögliche Erreichung aller Familien.

In der Planung aller gemeinsamer Aktivitäten (Feste, Informationsangebote) passen wir uns den zeitlichen Bedürfnissen der Eltern an, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Die Qualitätssicherungsmaßnahme „Evaluation“ wird in deutscher und englischer Sprache angeboten. Der Elternbeirat bietet zusätzliche sprachliche Unterstützung, um allen Eltern das Mitmachen zu ermöglichen und damit repräsentative Rückmeldung sicherzustellen.

Inklusive Pädagogik / vorurteilsbewusste Bildung

Damit Kinder ihre individuelle Identität und ein positives Selbstbild entwickeln können, brauchen sie ein Umfeld, das Respekt für Vielfalt zeigt. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern bewusst daran arbeiten, Ungerechtigkeit und diskriminierende Ausgrenzung und Abwertung zu erkennen. Sie sollen in unserer Kita keinen Platz haben. Deshalb suchen wir gemeinsam nach Lösungen, wie wir sie verhindern können. Wir wertschätzen alle Kinder, ihre Familien und unsere Teammitglieder in ihrer individuellen Lebensgestaltung und dienen so den Kindern als Vorbild. So erleben Kinder positive Resonanz auf das, was sie und ihre Familie in die Kita einbringen, was sie ausmacht und dass Unterschiedlichkeit bereichert. Jedes Kind wird als Individuum und als Mitglied seiner Familie anerkannt und geschätzt. In unserer Kita werden alle Kinder (unabhängig von ethnischer, religiöser, sozialer Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe oder Behinderung) ressourcenorientiert und individuell gefördert. Wir thematisieren Vielfalt im Sinne von Wissensvermittlung bewusst, offen und ohne Wertung.

In unserer pädagogischen Arbeit achten wir auch darauf, dass „Zuschreibungen“ aufgrund tradierter Rollenbilder minimiert werden und Spielräume so gestaltet sind, dass sie nach individuellem Interesse bespielt werden können.

Beispiele:

Unsere ehemalige (rosa-lastige) Puppenecke, vorher primär von Mädchen genutzt, wurde in eine Art Wohnung umgewandelt, in der die Kinder nun Familie spielen und die Jungen sich in die Familienarbeit gleichwertig einbringen. Damit die Bauecke stärker von Mädchen genutzt wird, wurden auf Wunsch der Mädchen zusätzliche Spielmaterialien (z.B. Tiere, um einen Tierpark zu bauen) angeschafft. Der Kaufladen, früher in der Puppenecke, steht jetzt im Gang vor der Gruppe und zieht alle Kinder an.

Die Verkleidungsecke enthält verschiedene Kostüme, das Prinzessinnenkleid „dürfen“ auch Jungen, die Polizeiuniform auch Mädchen anziehen.

Bücher zu Berufen zeigen, dass auch Mamas Schreinerin und Papas Erzieher sind oder der Vater zuhause ist und die Mutter ins Büro geht.

Unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Lebensformen – jedes Kind soll sich wiederfinden.

Beispiele:

Beim Malen von Menschen fühlten sich die dunkelhäutigen Kinder oft unwohl, weil sie als einzige einen anderen Stift nehmen „mussten“, um ihre Hautfarbe darzustellen. Seit wir „Hautfarbestifte“ mit 12 unterschiedlichen Farbtönen haben, kann sich jedes Kind seine Hautfarbe aussuchen. Die Kinder vergleichen ihre Hautfarben mit den Stiften und stellen fest, dass es in ihrer Gruppe viele verschiedene Hautfarben gibt.

Verschieden aussehende Puppen charakterisieren unterschiedliche Nationalitäten und bilden die Vielfalt der Gruppe ab.

In Büchern, die unterschiedliche Familienkonstellationen (alleinerziehend, gleichgeschlechtlich, Vater-Mutter-Kind) zeigen, finden sich alle Kinder wieder.

Wir behandeln die Kinder als gleichwertige Mitglieder unserer Kita, stärken Partizipation und demokratische Teilhabe und setzen uns durch verschiedene Beiträge gleichzeitig mit der Vermeidung von Adultismus auseinander. Die Kinder erleben, dass ihre Bedürfnisse, Vorlieben, Gedanken, Meinungen und Ideen wichtig sind.

Beispiele:

Mahlzeiten: Die Kinder sehen die verschiedenen Speisen in Glasschüsseln auf den Tischen und entscheiden selbst, was sie essen wollen. Sie bestimmen die Menge und nehmen sich, entwicklungsangemessen, selbst oder werden dabei unterstützt. Die Getränkekaraffen sind transparent und so klein, dass sich die Kinder selbst einschenken können. Kein Kind muss etwas probieren.

Wickelsituation: Wir fragen das Kind, ob wir es wickeln dürfen. Wir respektieren ein Nein und suchen nach einer für das Kind passenden Alternative.

Kinderkonferenz: Die Kindergartenkinder diskutieren über Themen, die alle betreffen. Sie entscheiden, welche Regeln beispielsweise in der Bauecke gelten (wie viele Kinder können gleichzeitig in die Bauecke, was tun bei Regelverstößen u.a.) oder welche neuen Spielzeuge für den Garten angeschafft werden sollen. Die Kinder lernen so ihre Wünsche zu bündeln, zu argumentieren, sich zu solidarisieren und sich für die Umsetzung ihrer Vorstellungen einzusetzen. Wir achten darauf, dass alle Kinder sich einbringen können. Wir nehmen die Wünsche der Kinder ernst.

Gemeinsam mit den Kindern respektieren wir Vielfalt. So wissen wir beispielsweise auch um die Feste nicht-christlicher Religionen und fügen sie in unseren Alltag ein.

Beispiel:

Während des Ramadan finden zwischen den Müttern und Mitarbeiterinnen immer wieder Tür- und Angelgespräche zum jährlichen Fasten statt. Die Mütter freuen sich auf den Abschluss mit dem Zucker- bzw. Bayramfest und berichten, wie sie mit ihren Familien feiern werden. Unsere Praktikantin, die türkische Wurzeln hat und das Fest aus ihrer eigenen Familie kennt, nimmt das Thema auf und gestaltet mit allen Kindern Bayram-Glückwunschkarten für die muslimischen Familien.

Unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten (z.B.: kein Schweinefleisch, keine Gelatine) oder die Fastenzeit Ramadan werden thematisiert und beachtet.

Wir greifen aktiv ein, wenn Ausgrenzung, Vorurteile oder Hänseleien auftreten. Wir sprechen sie bewusst – ohne Drama oder moralischen Zeigefinger - an (im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz oder im Mehr-Augen-Gespräch). Ausgangspunkt des Ko-konstruktiven Prozesses sind dabei die Gemeinsamkeiten der Kinder, von denen aus wir die Unterschiede verbalisieren und welche Möglichkeiten des fairen Umgangs (z.B. durch respektvolle Bezeichnungen, durch eine Begründung, warum ein Kind bei diesem Spiel nicht mitspielen soll usw.) es gibt, miteinander erarbeiten. Damit regen wir kritisches Denken über Fairness und Gerechtigkeit an.

Wir wissen, dass wir mit den genannten Beispielen und unserer bisherigen Umsetzung im Handlungsfeld inklusive Pädagogik ebenso wie bei alltagsorientierter sprachlichen Bildung und der Zusammenarbeit mit Familien nur einen Teil des Inhalts des Bundesförderprogrammes abdecken.

Wir werden uns weiterhin gemeinsam in allen drei Handlungsfeldern qualifizieren und entwickeln im Rahmen des Bundesförderprogramms Sprachkita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ weitere strukturierte und nachhaltige Umsetzungsmöglichkeiten.

Stand: Januar 2019